

Liebe Gemeinde, Gnade sei mit Euch und Friede von Gott,
dem Vater und dem Herren, Jesus Christus, Amen.

Laufen, liegen, stehen, gehen.
Wir laufen ein Leben lang,
von der Geburt bis zum Tod.
Am Ende legen wir uns hin,
wie wir uns jeden Tag zum Schlafen gelegt haben,
so legen wir dann unser Leben in Gottes Hand.
Wir stehen morgens auf, unseren Mann oder unsere Frau zu stehen,
in den unterschiedlichsten Bezügen unseres Lebens.
Wir stehen, zu tun und zu lassen, wozu wir gerufen sind.
Wir gehen, nehmen Abschied,
gehen auf Neues und Fremdes zu,
kommen an, entdecken, gehen weiter.
Laufen, liegen, stehen, gehen.

Achten Sie auf diese Bewegungen
in meinem Predigttext für heute!

1. Buch der Könige, Kapitel 19.

Und Ahab sagte der Königin Isebel alles, was Elia getan hatte
und wie er die Priester des Baal getötet hatte.
Da sandte Isebel einen Boten zu Elia
und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun,
wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!
Da fürchtete er sich, machte sich auf
und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda
und ließ seinen Diener dort.
Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit
und kam und setzte sich unter einen Wacholder
und wünschte sich zu sterben und sprach:
Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele;
ich bin n Liebe Gemeinde, Gnade sei mit Euch und Friede von Gott,
dem Vater und dem Herren, Jesus Christus, Amen.

Laufen, liegen, stehen, gehen.
Wir laufen ein Leben lang,
von der Geburt bis zum Tod.
Am Ende legen wir uns hin,
wie wir uns jeden Tag zum Schlafen gelegt haben,
so legen wir dann unser Leben in Gottes Hand.
Wir stehen morgens auf, unseren Mann oder unsere Frau zu stehen,
in den unterschiedlichsten Bezügen unseres Lebens.

Wir stehen, zu tun und zu lassen, wozu wir gerufen sind.
Wir gehen, nehmen Abschied,
gehen auf Neues und Fremdes zu,
kommen an, entdecken, gehen weiter.
Laufen, liegen, stehen, gehen.

Achten Sie auf diese Bewegungen
in meinem Predigttext für heute!
1. Buch der Könige, Kapitel 19,1-7.

Und Ahab sagte der Königin Isebel alles, was Elia getan hatte
und wie er die Priester des Baal getötet hatte.
Da sandte Isebel einen Boten zu Elia
und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun,
wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!
Da fürchtete er sich, machte sich auf
und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda
und ließ seinen Diener dort.
Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit
und kam und setzte sich unter einen Wacholder
und wünschte sich zu sterben und sprach:
Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele;
ich bin nicht besser als meine Väter.
Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder.
Und siehe, ein Engel rührte ihn an
und sprach zu ihm: Steh auf und iss!
Und er sah sich um, und siehe,
zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot
und ein Krug mit Wasser.
Und als er gegessen und getrunken hatte,
legte er sich wieder schlafen.
Und der Engel des HERRN
kam zum zweiten Mal wieder
und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss!
Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Liebe Gemeinde,
Dieses Haus ist unsere Wüste.
Hierher sind wir heute morgen
auf unterschiedlichen Wegen zusammengekommen.
Hier in der Kirche liegen wir vor Gott.
Wir legen unser Leben vor den Herrn über Leben und Tod.
Wir lassen unsere Anliegen vor ihm sein,
bitten um Gnade und Segen,

um die Abwendung des Unglücks,
um einen neuen Weg – da hören wir:

Steh auf und iß, dein Weg ist weit.

Laufen:

Gelaufen ist der Prophet, um sein Leben.

Er hat dem Aberglauben in seinem Land einen schweren Schlag versetzt,
indem er die Baalspriester auf dem Berg Karmel umgebracht hat.

Entsprechend ist die Königin Isebel gestimmt:

Sie will seinen Kopf.

Elia läuft um sein Leben, nach Süden, bis in die Wüste.

Die Entfernung vom Berg Karmel bei Haifa

bis zur Wüste bei Beer Sheva in Juda

sind heute mit dem Auto 181 Kilometer.

(Also hier in Amerika praktisch nichts.)

Der Prophet Elia ist das um sein Leben gelaufen.

Dann in der Wüste, der Wacholderbusch,

hier in Sicherheit vor der grausamen Königin Isebel,

legt er sich hin, legt sein Leben in Gottes Hände,

sagt ihm, dass er sterben will.

Die soll ihn nicht bekommen.

Gott soll ihn haben.

In der großen, dramatischen Geschichte des Propheten Elia
markiert der Wacholderbusch den Wendepunkt.

Im Eifer für den Gott Israels hat Elia Schweres und Hartes geleistet.

Von hier aus wird er gehen, zum Gottesberg,

Gott selbst da zu begegnen, wo Mose das Gesetz empfing.

Nun aber hat er sich hierhin, unter den Wacholderbusch gelegt.

Weit ist Elia gelaufen, in die Wüste,

sein Leben, das die böse Königin nicht haben sollte,

in Gottes Hände zu legen.

Wie weit sind Ihre Wege, hierher?

Wie weit sind Sie gelaufen,

bis Sie über die Schwelle dieses Gotteshauses getreten sind?

Hoffentlich sind Sie

nicht um Ihr Leben gelaufen!

Möglich aber, dass Sie etwas

verfolgt und beschäftigt hat,

auf Ihrem Weg:

Ein Streit aus der vergangenen Woche,

ein eifersüchtiges Gefühl, ein unverdautes Gespräch.

Jetzt seid Ihr über diese Schwelle gekommen,
in diesen Raum hinein.

Was immer Euch nachgegangen ist,
aus der vergangenen Woche,
was Euch bedrängt oder Not macht:

Nichts davon soll Euch haben.
Gott soll Euch haben.

Steh auf und iß, dein Weg ist weit.

Liegen:

„Als Junge habe ich morgens manchmal regungslos
und mit geschlossenen Augen versucht, zu rekonstruieren,
wie ich im Bett liege.

Ich wollte in der Dunkelheit herausfinden,
ob ich mich im Schlaf zur Wand oder zum Fenster gedreht hatte.
Ich war ein kleiner, blinder und gefesselter Detektiv.“

So schreibt der Journalist Alexander Osang
in seinem 2011 erschienenen Buch „Wo warst Du?“
Und weiter:

„Die Lage ist heute nicht mehr mein Problem,
die Frage ist vielmehr, wo mein Bett steht.
Es ist dunkel, ich halte die Augen geschlossen.
Das Bett steht in Amerika, so viel ist klar,
aber ich bin noch auf der Reise.

Augen geschlossen halten, ist meine Taktik gegen den Jetlag.
Ich bin seit anderthalb Tagen in New York,
aber ich bin noch nicht da.

Ich lausche in die Dunkelheit hinein nach Anzeichen für die Zeit.“

Ich musste jetzt wieder an diesen Buchanfang denken.

Ich habe das als Kind auch gemacht:

Mit geschlossenen Augen ganz ruhig gelegen,
um herauszufinden, wie ich liege.

Und jetzt, wo ich Kandidat
für Ihre Pfarrstelle hier bin,
liege ich morgens um 3 wach und schließe die Augen,
kämpfe mit dem Jetlag
und versuche die Gedanken zu ordnen.
Wo stehe ich? Welche Anzeichen für die Zeit habe ich?

Ich denke an den Elia, wie er unter dem Wacholderbusch liegt.
Gott soll sein Leben nehmen,
wünscht er sich.
Er will sich nicht mehr bewegen,
hat ausgekämpft, ist bis ans Ende gelaufen.
Er erwartet von sich nichts,
von Gott alles, auch das endgültige Ende.

Man könnte das für einen Tiefpunkt halten,
aber vielleicht ist es auch ein Höhepunkt,
gewiss ist es ein Nullpunkt.
Die Wüste begegnet uns in der Schrift immer wieder
als Ort der Konfrontation mit dem Tod,
als ein feindlicher Ort, den die Israeliten auf dem Weg ins gelobte Land
40 Jahre durchqueren müssen.
Aber hier führt sie eben auch Gott,
in Wolken und Feuersäule.
Die Wüste ist Fluchtort für David, als er vor Saul flieht,
wiederholt Rückzugsort für Jesus und auch: Ort der Versuchung,
dem das Leben unter Entbehrungen abgerungen wird.
Die Wüste ist ein unbequemer Ort, aber der Ort für letzte Fragen,
ein Ort der Klarheit und der Ruhe, ein Ort der Spiritualität und Kraftquelle.
Da wird der Mensch selbst leer, wie die Landschaft, die ihn umgibt,
um dann von Gott alles zu erhalten,
und ganz von ihm mit genommen zu werden
in die übergroße Weite des Daseins.

Für den Hundertmeterläufer ist der Startblock die Wüste.
Für den Orchestermusiker in der Oper:
der Moment, in dem der Dirigent den Taktstock hebt,
zur großen Ouvertüre.
Ein Moment von Stille und Weite,
von Leere und zugleich höchster Konzentration,
der Nullpunkt von dem aus es weitergeht.
Ein Wartezimmer kann die Wüste sein.
Ein wichtiges Gespräch,
das eine neue Entscheidung bringt.
Ein Abschied im Krankenhaus,
eine schlaflose Nacht, ein Tag am Meer
- all das kann diese Wüste sein,
in der Gott durch einen Engel zu Dir spricht.

Ich stehe als Kandidat vor Ihnen,

auf der Schwelle
zwischen meiner Düsseldorfer Gemeinde
und Ihnen, denen ich mich heute als neuer Pfarrer empfehle.
Mein Weg ist auch weit.

Für jetzt und für uns alle ist die Wüste
dieses schöne Haus, in dem wir zu Gebet und Gesang,
zum Hören, zum Reden
und zum Abendmahl zusammenkommen,
als Menschen, die vor Gott liegen.

Wir hören:
Steh auf und iß, dein Weg ist weit.

Stehen:
Elia steht auf und isst und legt sich wieder hin.
Elia schläft wieder ein.
Der Engel insistiert: Steh auf!

Wie lange können wir liegen bleiben?
Irgendwann am morgen stehst Du auf,
ist das Bett nicht mehr dein Ort,
an dem du sein sollst.
Es wird Zeit.
Frühstück wartet,
Konfitüre steht bereit
und Kaffee duftet.
Entscheidungen warten,
Standpunkte müssen geklärt,
Verantwortung will getragen werden.
Der Engel wiederholt:
Steh auf. Stärke dich.

Wir setzen uns normalerweise hin,
zum Essen.
Hier, in diesem Raum
stellen wir uns um den Altar,
stehen uns gegenüber
und stehen nebeneinander.
Als Unterschiedliche reihen
wir uns ein, wach und aufrecht,
zu empfangen,
Zeichen, Brot und Wein,
die sagen:

Schmeckt und seht,
wie freundlich der Herr ist.
Hier an diesem Ruheort ist auch dein Kraftort:
Nimm und iß.

Aus der Vereinzelung
kommt der Mensch
in die Gemeinschaft.
Aus der Reue kommt die Vergebung.
Der Tod wird ins Leben aufgehoben.
In Christus steht der Himmel offen.
Aus der Erfahrung der vergangenen Woche
wachsen die Ziele für die kommende.

Und so hören wir heute:
Steh auf und iß, dein Weg ist weit.

Und dann geh!

Du gehst einen weiten Weg.

Laufen, liegen, stehen und:
gehen.
Ein Leben lang,
du wirst Gott begegnen,
und Du wirst ihn ganz anders und viel wunderbarer erleben,
als Du es Dir heute vorstellen kannst.
Millionen und Milliarden Orte, Nullpunkte, Augenblicke
findet der große Gott, dir einen Engel zu schicken.

Es kann sein, er rührt dich an,
lädt dich ein. Und Du stehst auf und isst.
Aber dann legst dich wieder hin
und schläfst weiter, wie es der Elia zunächst getan hat.
Du fällst zurück in den Alltagsmodus,
indem alles irgendwie schläft und alles irgendwie läuft.

Aus der Elia-Geschichte hören wir auch dieses:
Der Engel Gottes wird beharrlich sein,
dich wieder anrühren und einladen.
Und sagen: **Steh auf und iß, dein Weg ist weit.**

Amen. Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen.

